

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Max. v. Volk, A. L. 20 einbl. 18 3 Beförder.-Geb. 104 28 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A. 1.40 einbl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- und Bildzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Calw.

Nummer 265

Altensteig, Montag, den 11. November 1940

63. Jahrgang

Molotow kommt auf Einladung nach Berlin

Erwiderung der Moskauer Besuche Ribbentrops

Gewaltige Erfolge unserer Luftwaffe und Kriegsmarine

Auf Einladung der deutschen Reichsregierung und in Erwiderung der vorjährigen Reisen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop nach Moskau wird sich der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, binnen kurzem zu einem Besuch nach Berlin begeben, um im Rahmen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern den tausenden Gedanken Austausch durch eine erneute persönliche Fühlungnahme fortzusetzen und zu vertiefen.

Moskau, 10. Nov. Die Verlautbarung über die bevorstehende Reise des sowjetischen Regierungschefs und Außenkommissars Molotow nach Berlin erscheint am Sonntag in großer Aufmerksamkeit in allen Zeitungen auf der ersten Seite. Die Nachricht von der Reise Molotows hat in der sowjetischen Öffentlichkeit einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen, umso mehr, als es überhaupt das erste Mal ist, daß der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar einen Staatsbesuch im Ausland abstattet.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Zahlreiche schwere Treffer auf Flugplätze, Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe

Tag und Nacht Vergeltungsangriffe auf London — Die neuen erfolgreichen Aktionen der Luftwaffe gegen Geleitzüge — Kühner Vorstoß deutscher Zerstörer nach der Themsemündung — 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 9. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampffliegerverbände setzten die Vergeltungsangriffe auf London am Tage und in der Nacht erfolgreich fort und erzielten zahlreiche Treffer in Versorgungsbetrieben und Dockanlagen. Die Angriffe erstreckten sich auch auf Orte an der Ostküste Englands, wobei besonders Great Yarmouth mehrere schwere Treffer erhielt, sowie auf Flugplätze in den Grafschaften Norfolk und Dorsetshire. Hier gelang es, Hallen und Unterstände in Brand zu setzen. In der Nacht wurden Industriewerke in Birmingham und Coventry sowie Hafenanlagen in Liverpool mit Bomben belegt und danach zahlreiche Explosionen beobachtet.

Stützpunktverbände des Generalfeldmarschalls Kesselring griffen wiederum Schiffsziele und Geleitzüge im Seegebiet vor der Ostküste der britischen Insel an und fügten dem Gegner schweren Schaden zu. Dabei wurden, wie bereits bekanntgegeben, mit Sicherheit sechs Handelsschiffe von insgesamt 34 000 BRT versenkt, zwei weitere von zusammen 7000 BRT, mit großer Wahrscheinlichkeit vernichtet. Ein Kreuzer von 10 000 Tonnen wurde von zwei Bomben so schwer getroffen, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Fünf Handelsschiffe erhielten schwere Treffer, nach denen Brände und Explosionen entstanden. Ein weiterer Kreuzer von 10 000 Tonnen und vier Handelsschiffe wurden beschädigt.

Im Atlantik, westlich von England, versenkten unsere Kampfflugzeuge zwei Handelsschiffe von zusammen 9000 BRT. An der Themsemündung griffen Zerstörer den Hafen- und Umschlagverkehr mit Kanonen und Maschinengewehren an.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang. Der Gegner floh in der Nacht vom 9. November in das Reichsgebiet ein und warf eine Anzahl von Bomben ab. Einige Treffer wurden in München, Stuttgart und einigen kleineren Orten im Rittersbergs erzielt. Der angerichtete Sachschaden ist gering.

Bei den Angriffen auf Wohnviertel wurden Häuser durch Dachstuhlbrände beschädigt und zwei Personen verletzt.

Bei den Luftkämpfen des gestrigen Tages (Freitag) verlor der Gegner 17 Flugzeuge, ein weiteres wurde im Laufe der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein Kranz des Reichsaußenministers am Grab Ernst vom Rath. Am 9. November, dem Jahrestag des jüdischen Mordmordes an Ernst vom Rath, Gesandtschaftsrat an der deutschen Botschaft in Paris, ließ der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, an der Grabstätte in Düsseldorf einen Kranz niederlegen.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Vergeltungsangriffe auf London. — Rüstungswerke, Flugplätze, Hafenanlagen und Truppenlager mit Bomben belegt. — Brände in Birmingham und Liverpool. — Brit. U-Boot versenkt. — 25 000 BRT. großes Handelsschiff und zwei weitere Frachter durch Bombentreffer beschädigt.

Berlin, 10. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht die Vergeltungsangriffe auf London fort. Sie trafen wieder zahlreiche kriegswichtige Betriebe. Weiter belegten unsere Kampfflugzeuge, oft in hohem Tiefanflug, Rüstungswerke und Flugplätze mit Bomben und riefen an mehreren Stellen heftige Explosionen hervor. An verschiedenen Punkten wurden Verkehrswege erfolgreich mit Bomben belegt und der Eisenbahnverkehr gestört. An der Südküste waren Hafenanlagen, ein Truppenlager und ein Kraftwerk das Angriffsziel unserer Kampfflieger. Bei Nacht wurden außer London wieder Birmingham und Liverpool angegriffen und an mehreren Stellen Brände verursacht.

Bei Angriffen auf Schiffsziele gelang es, 500 Kilometer westlich von Irland ein großes Handelsschiff von etwa 25 000 BRT, durch mehrere schwere Bomben zu beschädigen. Im Seegebiet östwärts Harwich erhielt ein Frachter von 3000 BRT, der in stark gefährlichem Geleitzug fuhr, einen so schweren Treffer, daß beide Bordwände aufgerissen wurden. Bei einem Angriff auf einen Geleitzug an anderer Stelle beschädigten unsere letzten Kampfflugzeuge einen weiteren Frachter von 8000 BRT, durch Bombenabwurf.

Ein deutsches Kriegsschiff hat das britische Unterseeboot S 49 versenkt.

Der Gegner unternahm keine Einsätze in das Reichsgebiet.

Eindrucksvolle Feierstunde in Langemarch

Ehrung des Opfers der Jugend aller Fronten des vergangenen und gegenwärtigen Krieges

Langemarch, 10. Nov. Auf dem deutschen Ehrenfriedhof von Langemarch fand am Sonntag, den 10. November, vormittags, auf Veranlassung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, eine eindrucksvolle Feier statt. Abordnungen verschiedener Truppenteile, Weltkriegskämpfer und zahlreiche Hitlerjugendführer, ferner eine Gruppe von Mitgliedern des studentischen Führerkorps, die sich im jetzigen Kriege besonders ausgezeichnet haben, waren angetreten. Reichsleiter Baldur von Schirach, Reichsjugendführer Azmann sowie Reichsstudentenführer H-Oberführer Dr. Scheel nahmen an der Feier teil.

Nach dem Abfahren der Front durch den Oberbefehlshaber des Heeres und die Ehrengäste traten Generalfeldmarschall von Brauchitsch, Reichsleiter Baldur von Schirach, Reichsjugendführer und Reichsstudentenführer Dr. Scheel an die Gedenkbüchse der deutschen Kriegsfreiwilligen von 1914.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten sie Eisenkränze nieder. Sie brachten damit zum Ausdruck, daß in dieser Stunde der Führer und Oberste Befehlshaber, der Stellvertreter des Führers und mit ihnen das ganze deutsche Volk und seine Wehrmacht im Geiste in Langemarch weilten.

Anschließend sprach Generalfeldmarschall v. Brauchitsch zur deutschen Jugend: „Zur gleichen Stunde, in der es 1914 wie ein Schwarm der deutschen Jugend über dieses Feld hallte, Deutschland, Deutschland über alles“ wollen wir uns erneut darüber klar werden, was es heißt, ein Deutscher zu sein. Damit gehörte ich dem 80-Millionenvolk an, das im Herzen Europas seinen Platz hat, dessen Geschichte ein nie aufhörender Kampf um den Lebensraum, eine von der Natur vorgezeichnete kampfliche Aufgabe gewesen ist und dessen Bestimmung gelautet hat: „Über Schicksal und Tod.“

Der Nationalsozialismus ist die Erfüllung der Schicksale des Weltkriegskämpfers, er ist frontgeboren. Seine Ausdrucksformen sind soldatisch. Dieser Krieg, den wir jetzt erleben, so führte

Ein feindliches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Stufgeschwader des Oberleutnants Hagen hat seit Kriegsbeginn 210 000 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes versenkt und 306 500 BRT. so schwer beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt, daß mit einem Verlust von einem Drittel dieses beschädigten Frachtraumes zu rechnen ist. An feindlichen Kriegsfahrzeugen wurden durch das Geschwader vernichtet ein Monitor, vier Zerstörer, drei Kreuzer, zehn Zerstörer.

Neues Attentat de Gaulles

Englands Fremdenlegionäre überfallen französische Kolonie in Afrika

Genf, 10. Nov. Wie das Kolonialministerium in Wien bekannt gibt, hat de Gaulle ein neues Attentat gegen die französische Souveränität unternommen. Mit Unterstützung britischer Streitkräfte landete der General von England bewaffnete Truppen in der Nähe von Libreville (Französisch-Guinea-Guinea), das vorher beschossen wurde. Bereits am 5. November war der Flughafen der Stadt von englischen Flugzeugen bombardiert worden, die wie Havas meldet, die Kolonnen der französischen Truppen trugen. Es finden augenblicklich dort Kämpfe statt.

Nach dem Verbrechen von Oran und Dakar hat der berühmte politische Abenteurer de Gaulle im Auftrage Churchills einen neuen Dolchstoß in den Rücken seines Vaterlandes geführt. Als Marionette Englands gab er sich ohne jede Scham erneut für den echt britischen Versuch her, französische Kolonien zu rauben und Franzosen gegen Franzosen zu hetzen. Das Urteil über den englischen Fremdenlegionär de Gaulle wurde in Wien gesprochen. Es lautete auf Tod. Auch der Urteilspruch über den „Hauptschuldigen“ England steht, abgesehen von den Filialen der Londoner Agitationszentrale, für die ganze Welt bereits fest.

Generalfeldmarschall von Brauchitsch weist aus, „säht zwei Generationen zusammen, die Weltkriegskämpfer und die jungen Soldaten. Mit dem 28. Mai 1940, mit dem Tag, an dem die Reichsriegsflagge in Langemarch gehißt wurde, ist das Vermächtnis der Jugend von 1914 erfüllt worden. Niemals darf die Jugend ihre Kampfbestimmung aus den Augen verlieren.“ Der Oberbefehlshaber des Heeres betonte sodann, daß auf dem französischen Boden viele Male deutsches Blut vergossen worden sei. Die deutsche Jugend verbrühe vereint mit den alten Soldaten unter der Führung Adolf Hitlers den Sieg.

Anschließend wurde das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ gesungen. Dann nahm Reichsleiter Baldur von Schirach das Wort: „Von Adolf Hitler im heldischen Gedanken erzo-gen, fand die deutsche Jugend in diesen Gräbern das große Gleichnis, das von der Liebe zum Vaterland, von der Treue zur Pflicht und von der selbstlosen Kameradschaft kündete. Heute steht die Abordnung einer neuen Jugend an schlichten Kreuzen und dankt es den Toten, daß sie ihr das Vorbild gaben, das sie selbst verpflichtete, Vorbild zu sein. Es ist nichts von Trauer dabei, sondern nur Stolz und tiefe, freudige Dankbarkeit, wenn wir hier an die Namen der neuen Toten dieses Krieges denken.“ Reichsleiter Baldur von Schirach übernahm daraufhin das Ehrenmal von Langemarch in die Obhut der Hitler-Jugend.

Nach dem Lied „Ein junges Volk steht auf“ rief der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, die Anwesenden zum Bekenntnis ihrer Treue zum Führer und ihres Willens zum Sieg auf. Die Nationalhymnen und ein Truppenvorbeimarsch schlossen die würdige Feierstunde von Langemarch.

Eben wieder in England eingetroffen. Kriegsminister Eden ist, wie Reuter meldet, wieder in England eingetroffen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Schwere Bomben auf englisches Schlachtschiff und Flugzeugträger im Mittelmeer. — Angriffe auf den Hafen von Alexandria und auf Port-Said — Feindlicher Widerstand in der Zone von Gallabat gebrochen.

DNB Rom, 10. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Egeerum glänzende Aufklärungsaktivität unserer Kavallerie, die bis zum Fluss Banos vorgezogen ist, eine feindliche Kanone unbrauchbar gemacht und Waffen erbeutet hat.

Im mittleren Mittelmeer haben unsere Flugzeugverbände englische Streikkräfte angegriffen und mit Bomben großen Kalibers ein Schlachtschiff und einen Flugzeugträger getroffen sowie feindliche Flugzeuge zum Kampf gestellt, von denen zwei abgeschossen sowie ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen wurde.

Eine andere unserer Flugzeugkaffeln hat ein feindliches Flugzeug vom Benheim-Typ abgeschossen.

In Nordafrika haben unsere Bomber intensive Aktionen auf El Quasaba, Moaten Bogah, El Daba und Jula durchgeführt und dabei zahlreiche Brände verursacht. Außerdem wurden der Hafen von Alexandria und Port-Said wirkungsvoll bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgeführt.

Der Feind hat einige Bomben auf Derna abgeworfen, die keinen Schaden verursachten.

In Ostafrika haben, wie bereits im Wehrmachtsbericht vom Donnerstag gemeldet wurde, heftige Kämpfe in der Zone von Gallabat stattgefunden. Unsere Garnison von Gallabat hatte sich unter dem Druck zahlreicher überlegener Kräfte nach erbittertem Widerstand auf Metemma zurückziehen müssen. Ein am darauffolgenden Tage unternommener Gegenangriff war wegen ungenügender Kräfte nicht gelungen. Gekämpft hat ein neuer, mit inzwischen eingetroffenen Verstärkungen durchgeführter Gegenangriff den feindlichen Widerstand völlig gebrochen. Gallabat ist erneut in unserer Hand.

Unsere Luftwaffe, die an der Aktion erheblichen Anteil hatte, indem sie die feindlichen Verbände im Tiefflug angriff und unter Maschinengewehrfeuer nahm, hat drei englische Tanks in Brand gesetzt. Sie bombardierte außerdem Ghedaref, wo ein großer Brand entstand.

Während des gestrigen im Morgengrauen durchgeführten feindlichen Einflugs über Sardinien wurden Bomben in der Gegend von Carbonia abgeworfen, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen. Ein feindlicher Einflug in der Gegend von Crotone hatte weder Opfer noch Schaden zur Folge.

Im heutigen Morgengrauen haben feindliche Flugzeuge versucht, Neapel zu erreichen. Durch das Abwehrfeuer gelang es ihnen nicht, Bomben auf das Weichbild der Stadt zu werfen. Einige Bomben fielen zwischen Neapel und Pompeji und eine Brandbombe bei Torre Annunziata. Es gab weder Opfer noch Sachschäden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Die Brückenköpfe jenseits des Kalamas-Flusses verstärkt. — Englische Bomben auf ein Säuglingsheim, ein Sanatorium und ein Lazarett in Turin.

DNB Rom, 9. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Samstag bekannt: Im Egeerum verstärkten unsere Einheiten die Brückenköpfe jenseits des Kalamas-Flusses.

Während eines Erkundungsfluges im mittleren Mittelmeer schossen unsere Jäger im Kampf gegen feindliche Jäger ein Flugzeug in Flammen ab und beschädigten zwei weitere schwer.

In Nordafrika wurden feindliche mechanisierte Einheiten von unseren vorgeschobenen Verbänden in die Flucht geschlagen. Die feindliche Luftwaffe bombardierte Tobruk, wobei es einen Verwundeten und leichte Schäden gab, sowie Wohnhäuser in Derna, wo neun Tote und 26 Verwundete zu beklagen sind. Nur geringer Sachschaden.

In Ostafrika wurde ein Einflug feindlicher Jäger abgewiesen, wobei ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf Turin fielen Bomben bei einem Säuglings- und Mütterheim, bei dem Sanatorium San Dulgi, bei einem Militärlazarett und bei einer Kaserne, wobei ein Schaden angerichtet wurde. Es wurden 1 Toter und 7 Verwundete getötet. Eine Bombe traf zwischen Moncalieri und Cambiano ein Haus, wo neun Tote und mehrere Verwundete zu beklagen sind. Einige kleine Brände wurden sofort gelöscht.

Ein feindlicher Luftangriff auf Cagliari hat weder Schaden angerichtet noch Opfer gefordert.

Eingeständnis Churchills

Schwägerlein über die „Bestreitung Oesterreichs“ — Janku Kureben

Stockholm, 10. Nov. Während die ganze Welt im Banne der Münchener Führerrede steht, hat Winston Churchill auf dem Jahresbanquet des Londoner Lordmajors eine Rede gehalten. Wenn es noch eines Beweises für die düstere Stimmung in London bedurfte, so hat ihn Churchill geliefert.

„Trotz aller Schläge, die wir erlitten unter allen Völkern, die wir tragen müssen und inmitten so vieler tödlicher Gefahren“, so sagte er, „haben wir nichts von unseren Verpflichtungen gegenüber den Völkern aufgegeben, mit denen oder für die wir das Schwert gezogen haben.“ (1) Polen, Franzosen, Holländer, Belgier und Norweger können ein Lied davon singen, wie der „Regenbogen-König“ für sie „das Schwert gezogen“ hat. Noch eigenartiger klingt es, wenn Churchill, der sich seiner eigenen Haut kaum noch wehren kann, angibt, für Oesterreich (1), die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich und Griechenland weiterkämpfen zu wollen. Daß er die „Bestreitung Oesterreichs“ als politische Forderung aufstellt, zeigt am deutlichsten, wie das Weltbild bei den Plutokraten aussieht.

Küchlich versucht Churchill, die gefährliche Lage, in die er England gebracht hat, damit zu entschuldigen, daß er „keine Verbrechen oder optimistische Trösterlein“ anhaben habe. Eine ebenso

faule wie verlogene Ausrede! Es ist schlecht in Einlang zu bringen, wenn Churchill, der vor knapp einem halben Jahre verkündete: „Widrige Faktoren können vor dem Winter nicht zu unserem Nachteil in die Waagschale fallen“, heute küchlich gesteht, daß in dieser Zeit „eine ganze Folge traurigster Widrigkeiten, heftige Angriffe und schreckliche Gefahren über England gekommen sind. England habe große Kalamitäten“ und so groß, daß selbst Churchill sich gezwungen sieht, einzugehen, daß die Welt die britischen Chancen nur sehr gering einschätzt. Er macht deshalb schon jetzt das Gebändnis, daß bis zu dem von ihm gewollten Ziele „noch ein langer Weg zu durchlaufen sei, der „unter den schwersten Bedingungen der feindlichen Luftangriffe und der daraus entstehenden Arbeitsbehinderung“ angetreten würde.

Porträt eines U-Boot-Kommandanten

Von Kriegsberichterstatter Erich Kurz

DNB ... 9. Nov. (PK.) Kapitänleutnant Kretschmer, der vom Führer als zweiter Seeoffizier des U-Bootes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ernannt wurde, ist seitdem der geborene Unterseeboot-Kommandant. Kann war er Offizier geworden, als seine Vorgesetzten sich darüber klar waren, daß man diesen jungen Soldaten so bald wie möglich in eine selbständige Stellung bringen müsse, und so wurde er schon mit 25 Jahren Unterseeboot-Kommandant. Seine Ruhe ist unerschütterlich, sein Handeln kühn und überlegen. Also gab man ihm gleich bei Beginn des Krieges besonders schwierige Aufgaben, die ihn in lästigen Vorkämpfen bis dicht vor die englische Küste führten. Dort holte er sich bei härtester feindlicher Abwehr seine ersten Erfolge. Glückliche Hand und ausgezeichnetes Können vereinigten sich. Seine Leute schmoren darauf, daß ihr „Alter“ eine ganz besondere Nase für das Auffinden des Gegners besitzt. Sie schätzen an ihm, daß er ihnen große Selbständigkeit läßt, wenn er ihre Fähigkeiten erst einmal genau geprüft und sie als zuverlässig erkannt hat. Er verläßt sich auf seine Leute, indem er ganz einfach seine eigene Sicherheit auf die Untergebenen überträgt. Daß er ein großer Schwelger ist, halten die Männer gern der Tatsache zugute, daß ihr Kommandant Junggeselle ist.

Ununterbrochen raucht er dicke und schwarze Zigarren von der berühmtesten Sorte. Es war noch im Frieden, und Kretschmer war noch Wachoffizier. Das Unterseeboot, auf dem er kommandiert war, machte im Dezember eine Übungsfahrt. Stundenlang saß Kretschmer in seiner Freizeit an Deck, in seine Gedanken und in den Rauch seiner Zigarre verunken. Den er in dichten Schwaden in den Winterhimmel blies. So verunken saß er da, daß er das Alarmzeichen überhörte. Es hatte ihn in seinem stillen Winkel auch keine bemerkt. So rutschte plötzlich das Boot unter ihm weg. Also hieß es schwimmen! Zwar nicht lange, denn das Fehlen des Offiziers war natürlich gleich bemerkt worden, und das Boot tauchte schnell wieder auf.

Da saßen sie nun Kretschmer schwimmen, in der rechten Hand hochgehoben seinen wertvollsten und einzigen Begleiter. Seelenruhig kletterte Kretschmer mit brennender Zigarre wieder an Bord und nahm schweigend den trockenen Hinweis seines Kommandanten entgegen, daß er sich eigentlich eines schweren Verstoßes gegen die Schiffsordnung habe zuschulden kommen lassen, indem er sich ohne Anmeldung von Bord entfernt habe.

Chamberlain

Stockholm, 10. Nov. Nach einer heftigen Rede ist Neville Chamberlain am Samstagabend gestorben.

Mit Neville Chamberlain tritt einer der ersten Kriegsbrandstifter von der weltpolitischen Bühne ab. Wenn man auch seine Bedeutung als Politiker nicht überschätzen darf — den Rang eines Staatsmannes wird man ihm selbst in seinem eigenen Lande kaum zuerkennen, — so war er in seiner Rolle als englischer Premier umso gefährlicher und muß als der eigentliche Kriegsbrandstifter gelten, der mit seinem Namen das furchtbare Verbrechen zu verantworten hat, Europa und die Welt in einen Kriegsschauplatz verwandelt zu haben. In der Masse eines harmlosen Wiederwärtlers verübte er in München den Verrat an dem Aufbaue eines friedlichen Europa. Daß es ihm weder in Godesberg noch in München darauf ankam, einen Frieden von Dauer zu schaffen, sondern in Wirklichkeit nur Zeit zu gewinnen, um die englischen Waffen umso härter zu schmieden, das muß selbst das englische Reuter-Büro in seinem Nachruf für Chamberlain zugeben, in dem es unter anderem heißt, daß Chamberlain nach Berichtsangaben gestorben sei, nur um den Ausbruch des Krieges um zwölf Monate aufzuhalten.

Man erinnert sich in diesem Augenblick auch eines der ungeheuerlichsten Worte Chamberlains, daß er hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet sei. Sein eigener furchtbarer Fluch hat ihn nun selbst getroffen. Unter den wichtigsten Schlägen der deutschen Waffe ist dieser Hauptverantwortliche am Kriege bald vollkommen zusammengebrochen. Er bemühte sich zwar, aus der schweren Verantwortung und Schuld zu entfliehen, indem er die Regierungsgeschäfte abgab, aber vergebens. Das Urteil der Geschichte hat sich an diesem Mann, der einer der typischen englischen Plutokraten ist, sehr schnell vollzogen.



Chamberlain

Die Welt zur Führer-Rede

Die große Münchener Rede des Führers hat ihre Wirkung in der Welt nicht verfehlt. Sie hat mit den englischen Phantasten der Kriegslage gründlich ausgeräumt. Schon einmal hat es eine Zeit gegeben, in der unsere Feinde sich über das Maß unserer Vorbereitungen für den nächsten Schlag irren. Sie glaubten im vorigen Winter, die Zeit der Wortemaneater besser ausgenutzt zu haben, als wir, und wurden durch die Norwegenaktion und den Feldzug in Frankreich eines besseren belehrt. Heute stehen wir nun auf allen Gebieten noch ganz anders da. Die Opfer, die unsere Wehrmacht bisher gebracht hat, betragen, wie der Führer mitteilte, kaum etwas mehr als die Hälfte des Krieges von 1870/71. Materiell war der Verbrauch an Munition nur der Teil einer Monatsproduktion: „Die Reserven sind so ungeheuer, daß wir auf manchen Gebieten die Produktion einstellen müßten, weil es keine Möglichkeit gibt, diese Massen irgendwie unterzubringen.“ So hatte der Führer die Möglichkeit, die Produktion auf ganz bestimmte Gebiete zu lenken. Er erwähnte den Bau von Flugzeugen und von Unterseebooten. Deutschland kann heute industriell die Kräfte ganz Europas mobilisieren, und unsere Produktionskapazität ist die höchste der Welt. Zusammenfassend sagte der Führer über den Stand unserer Vorbereitungen für die Stunde des Großeinsatzes: „Wir sind vorbereitet für die Zukunft wie noch nie zuvor. Es geht kein Tag verloren.“

Der Führer nahm sich besonders die Churchill'schen Illusionen vor. Trotzdem dieser allmählich gemerkt hat, daß die U-Boot-Gefahr zunimmt, so hat er doch keine Ahnung davon, wie sich unsere Unterseeboote vermehren: „Eines Tages wird es sicher keinen Churchill mehr geben, aber deutsche U-Boote noch und noch!“ Auf allen Gebieten ist alles auf das gründlichste vorbereitet, am dann, wenn die Stunde des Großeinsatzes kommt, „schnell und kühn zu handeln“. Von dieser unüberwindlichen Grundlage aus wird der Kampf bis zur klaren Entscheidung, bis zum Siege über England zu Ende geführt. Der Führer lehnt jeden Kompromiß ab.

Es gehörte zu den härtesten Eindrücken des 8. November, wie der Führer an diesem weltgeschichtlichen Wendepunkt mit Churchill abredete. Noch niemals fand dieser verblissene Engländer in einer ähnlichen traurigen Nachtzeit vor der ganzen Welt. Er wurde nicht nur als Friedensförderer um jeden Preis entlarvt. Noch schmerzlicher war die Bloßstellung seiner politischen und militärischen Unfähigkeit. Es ist schon jetzt spürbar, daß auch das Ausland gerade durch diese Gedankengänge des Führers sehr stark beeindruckt wurde. Die Presse in USA war schon seit Tagen mit entsetzten Anrufen über die britischen Seeverluste angefüllt. Nun kommt das Thema der sinnlosen Churchill'schen Nachtangriffsmethoden und die Mitteilung über die gewaltigen deutschen U-Boot-Bauten hinzu. Das sind Schläge von einer solchen Wucht, daß auch Mr. Churchill die Wirkung spürt. Sie sind weder mit einer künstlichen Freude über den Kooperations-Wahltag noch mit ebenso künstlichen Drohungen gegen die Autonomie Irlands aus der Welt zu schaffen.

Die große Rede des Führers wird von der römischen Presse härtestens untertrieben. Als Hauptpunkt wird der unerschütterliche Wille, die militärische und politische Aktion bis zum vollkommenen Sieg durchzuführen, sowie ein neues Europa zu schaffen, besonders hervorgehoben. Der Direktor des „Giornale d'Italia“ betont, die Rassenmächte haben in der Tat die unbedingte Gewißheit des Sieges, denn, was auch immer geschehen mag, die Art und Weise, den Krieg in Europa und Afrika zu entscheiden, bleibt ihnen überlassen. Die militärische und politische Lage in Europa zeichnet sich bereits klar ab. Die beiden Rassenmächte beherrschen sämtliche strategischen Schlüsselstellungen Europas, während England bereits vom Kontinent ausgeschlossen ist. Die Rassenmächte führen sich auf eine ungeheure militärische Wucht, die mit jedem Tag zunimmt, da die Erzeugung den Verbrauch weit übersteigt. Die englische Insel ist nunmehr endgültig belagert. Die Tätigkeit der U-Boote der Achse ist in eine aktivere und vernichtendere Phase eingetreten.

„Lavoro Fascista“ schreibt, die Rede des Führers bringt in klarer Weise die Stimmung der beiden verbündeten Völker während der heutigen Kriegshöhe zum Ausdruck. Die Agenturen der demokratischen Länder werden es nunmehr vielleicht endlich aufgeben, Gerüchte über eine „deutsche Friedensoffensive“ zu verbreiten. Für die beiden Rassenmächte gibt es außerpolitisch ebenso wenig ein Kompromiß.

Italienische Zustimmung

Die große Rede des Führers wird von der römischen Presse härtestens untertrieben. Als Hauptpunkt wird der unerschütterliche Wille, die militärische und politische Aktion bis zum vollkommenen Sieg durchzuführen, sowie ein neues Europa zu schaffen, besonders hervorgehoben. Der Direktor des „Giornale d'Italia“ betont, die Rassenmächte haben in der Tat die unbedingte Gewißheit des Sieges, denn, was auch immer geschehen mag, die Art und Weise, den Krieg in Europa und Afrika zu entscheiden, bleibt ihnen überlassen. Die militärische und politische Lage in Europa zeichnet sich bereits klar ab. Die beiden Rassenmächte beherrschen sämtliche strategischen Schlüsselstellungen Europas, während England bereits vom Kontinent ausgeschlossen ist. Die Rassenmächte führen sich auf eine ungeheure militärische Wucht, die mit jedem Tag zunimmt, da die Erzeugung den Verbrauch weit übersteigt. Die englische Insel ist nunmehr endgültig belagert. Die Tätigkeit der U-Boote der Achse ist in eine aktivere und vernichtendere Phase eingetreten.

„Lavoro Fascista“ schreibt, die Rede des Führers bringt in klarer Weise die Stimmung der beiden verbündeten Völker während der heutigen Kriegshöhe zum Ausdruck. Die Agenturen der demokratischen Länder werden es nunmehr vielleicht endlich aufgeben, Gerüchte über eine „deutsche Friedensoffensive“ zu verbreiten. Für die beiden Rassenmächte gibt es außerpolitisch ebenso wenig ein Kompromiß.

Belgien

Die große Rede des Führers findet in der belgischen Presse höchste Beachtung. Die Zeitungen verzeichnen sie unter Schlagzeilen wie „Kampf bis zum Ende“ — „Kampf gegen das Indentum“ — „England wollte den Frieden nicht“ — „Die deutschen Reserven unerschöpflich“ — „Deutschland nie nie zuvor gerückt“. In den Rahmenberichten haben die Zeitungen hervorgehoben, daß Front und Heimat von kompromißlosem Siegeswillen und unerschütterlichem Vertrauen zu Adolf Hitler befeuert sind.

Werde Mitglied der NSD.



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 11. November 1940

Der Bußtag wird vorgelegt. Durch Verordnung des Reichsinnenministers Dr. Frick wird in diesem Jahr der Bußtag vorgelegt, und zwar von Mittwoch, den 20. November, auf Sonntag, den 17. November. Im vergangenen Jahr war eine Väterlegung auf den Totensonntag erfolgt. Der nach der Verordnung über den Schutz der Feiertage vorgesehene Schutz bestimmt sich für den Bußtag 1940 auf die Zeit von 6 bis 15.30 Uhr. Sonst war der Bußtag bis 19 Uhr geschützt. Die Abweisung von dieser Regel am Bußtag 1940 trägt der Laifache Rechnung, daß seit einiger Zeit Theater, Kinos und Konzerte den Beginn ihrer Veranstaltungen vorgelegt haben.

Martinstag. Um Martini ist im allgemeinen die Winterzeit bestellt. So gilt der Martinstag (11. November) auf dem Lande als Anfang der Winterzeit und als natürlicher Schluß der bäuerlichen Wirtschaftsjahre. Es erfolgt der Heimtrieb des Viehviehes in die Stallungen. An manchen Orten beginnt am Martinstag im Bauernhause das Lichtanzünden und die abendliche Arbeit bei Licht, die Spinnräder werden in die Wohnstuben aufgestellt. Martini war einst Zinstag; mancher Hahn und manche Gans wurde zu diesem Termin der Kirche, dem Pfarrer, der Gutsherrschaft als Steuer entrichtet. In den Markengründen kann man die ursprüngliche bei dem germanischen, vorchristlichen Erntedankfest jählichen Opfergänge wiedererkennen. Der Martinstag ist ein Posttag und läßt auf die Witterung des ganzen Winters schließen. Am günstigsten ist es, wenn Martini auf dem Schimmel reitet, d. h., wenn am 11. November der Schnee fällt.

Wochendienstplan des BDM vom 11. — 17. 11. 40

Wochenpruch:

Und handeln sollst du so,
als hinge von deinem Tun allein
das Schicksal ab des deutschen Volks
und die Verantwortung wär dein.

BDM-Spielschar: Dienstag 20 Uhr Partielheim. Kämme mitbringen.

Die Arbeitsgemeinschaften für BDM-Werk sollen aus. Am Mittwoch ist im Partielheim für BDM und BDM-W. ein Gruppenabend (20 Uhr), Dienstleistung!

Der 9. November wurde in diesem Jahr in aller Stille ohne größere Feierlichkeiten begangen. Nach einer Kranzniederlegung am Samstag nachmittag am Kriegerehrenmal durch Politische Leiter lösten die Parteigenossen gegen Abend im „Grünen Baum“ gemeinsam die Führer-Kebe an.

Auszeichnung. Verliehen wurde das Polzeitreuenzeichen 1. Stufe dem früheren Polzeiwachmeister Sättle und dem Polizeihauptwachmeister Schuler hier. Bei einem Betriebsappell wurden die Ehrenzeichen von Bürgermeister Krapp feierlich überreicht und beide zu dieser Auszeichnung beglückwünscht. Auch wir gratulieren.

Beltingen. (Zöblich verunglückt) Der 35 Jahre alte Feldhauer Georg Burkhardt wollte seinen Aufstieg befestigen. Dabei fiel er durch das Gerüstloch und blieb mit einem Armbruch und schweren inneren Verletzungen auf dem Scheunboden liegen. Kurz nach seiner Einlieferung in das Kreis Krankenhaus Hagold starb er. Den Angehörigen werden sich allgemeine Teilnahme zu.

Freiburg. (101 Jahre alt.) Frau Katharina König in Freiburg i. B. konnte als älteste Einwohnerin der Stadt am 7. November ihr 101. Lebensjahr vollenden. Trotz ihres hohen Alters ist die Greisin geistig noch sehr rüstig.

Rehl. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße Rehl-Hobersweiler, ungefähr 600 Meter von der Auenheimer Mühle entfernt, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, als dessen Opfer zwei Tote zu beklagen sind. Ein auf der Heimfahrt nach Mannheim befindlicher Personkraftwagen der Firma Rhenu Transport GmbH, der mit zwei Herren besetzt war, wurde hier aus der S-Kurve herausgetragen und geriet auf einen seitlich stehenden Baum. Der eine Insasse, der 50jährige Ludwig Gutsjahr wurde sofort getötet, während der Lenker des Fahrzeuges, ein 40jähriger leitender Angestellter des Hauses namens Rehlhause, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er kurze Zeit darauf starb. Der Hergang des Unfalls ist noch ungeklärt.

Hautenbach, Bez. Bühl. (Brand.) Am Mittwoch nachmittag brach im Delonomiegebäude des Anwesens der Witwe Armbruster im Unterdorf Feuer aus. In der Nähe arbeitende Volksgenossen alarmierten die Feuerwehr, die im Verlauf durch die Wehren aus Wehren und Oberachern unterstützt wurde. Es gelang, das Feuer niederzulämpfen und ein Uebergreifen auf das Wohnhaus zu verhindern. Das Delonomiegebäude wurde mit sämtlichen Vorräten ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Oberhausen, Amt Bruchsal. (Bootsgeleitet.) Acht Personen, die zur Befahrung eines im nahen Rheinhausen vor Anker liegenden Schiffes gehörten, waren an Land gegangen, um einige Besorgungen zu machen. Als sie wieder zurückkehrten, wurde das von ihnen benutzte Boot von einer Welle erfaßt und kippte um. Sieben Insassen konnten sich retten, ein 41jähriger Obermaschinenist ist ertrunken.

Dobel. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten die Eheleute Karl und Wilhelmine Traub, Helde, der 83 Jahre alte Ehegatte und auch die 79jährige Ehefrau erfreuen sich noch bester Gesundheit und Aktivität.

Schweres Erdbeben in Bukarest

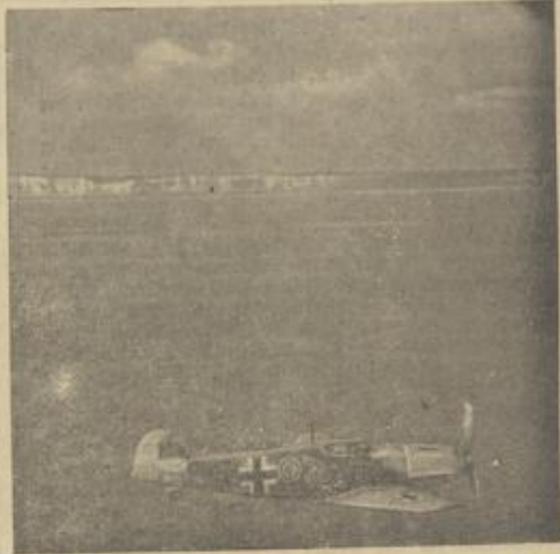
Ein Hochhaus eingestürzt. — Auch Belgrad spürte das Beben

Bukarest, 10. Nov. Sonntagfrüh 3.39 Uhr wurde Bukarest von einem heftigen Erdbeben heimgesucht in einer Stärke, wie es die Stadt noch nicht erlebt hat. Nach Feststellung der Sternwarte dauerte das Beben ungefähr drei Minuten. Es hat die Stärke von 9 erreicht, so daß nur noch ein weiterer Stärkegrad bis zu einer Katastrophe fehlte. Die Häuser haben durchweg starke Risse erhalten und die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. Von den Dächern fielen ganze Flegelreihen. Manjarden fielen auf die Straßen. Fensterscheiben zerbarsten und die Decken der Theater und Kinos erhielten starke Sprünge.

Mitten im Stadtzentrum stürzte ein zehnstöckiges Hochhaus ab, in dem eines der größten Kinos liegt, vollkommen zusammen. Die dort Wohnenden wurden unter den Trümmern begraben. An den sofort ausgenommenen Rettungsbereitschaften beteiligten sich neben rumänischem Militär auch schnell eingeleitete deutsche Heereseinheiten. Es steht noch nicht fest, wie groß die Zahl der Opfer ist.

Die Extrausgabe der Zeitung „Capitala“ spricht von Hunderten von Toten und Verletzten. Auch eine kleine Kirche stürzte ein. Weiter sind mehrere Fabrikshornsteine umgefallen. Der Telefonverkehr mit dem Ausland war mehrere Stunden gestört.

Der Umfang der Erdbebenkatastrophe läßt sich immer noch nicht überschauen. Vor allem fehlen infolge Störung der telepho-



Die 109 im Tiefling über dem Kanal an der englischen Küste.

nischen Leitungen Nachrichten aus der Provinz, wo es offenbar teilweise noch viel schlimmer aussieht als in der Hauptstadt. Das Zentrum des Erdbebens ist nach Angabe der Luftwaffen Sternwarte im Brancoveşti-Gebirge nordöstlich von Ploesti zu suchen. In diesem Teil der Karpathen sind jedenfalls die größten Zerschütterungen angerichtet worden. Da Eisenbahntunnels große Sprünge aufweisen, wurde der Zugverkehr in den frühen Morgenstunden eingestellt, bis Ingenieure untersucht haben, ob keine Einsturzgefahr besteht. Mehrere Züge wurden während der Fahrt vom Erdbeben erfaßt und entgleisten.

In Bukarest gibt es kein Haus, das nicht mehr oder minder betroffen wäre. Die Schäden sind beträchtlich. Das eingestürzte Hochhaus im Stadtinnern ist in weitem Umkreis abgesperrt. Dort sind die in der Nacht angetretenen Freiwilligenabteilungen, unter ihnen die Hitler-Jugend und die sozialistische Jugend, die derzeit in Rumänien weilen und sofort zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, von militärischen Verbänden abgelöst worden.

Deutsche und rumänische Pioniere arbeiten mit Schneidbrennern sieberhaft, um an die Menschen heranzukommen, die unter den Trümmern begraben liegen, in der Hoffnung, doch noch Lebende anzutreffen. Tatsächlich ist es gleich zu Beginn gelungen, einige Bewohner dieses mehrere hundert Menschen beherrschenden Hochhauses lebend, wenngleich schwer verwundet, zu bergen. Durch den Rundfunk wurden Formationen der Pionierbewegung aufgeboten, den Ordnungsdienst zu übernehmen. Ebenso wurden alle Kräfte aufgerufen, sich zur Verfügung zu stellen, um die Häuser auf Einsturzgefahr hin zu überprüfen. Die Fahrzeuge dürfen nur mit vermindelter Geschwindigkeit durch die Straßen fahren. Sämtliche Theater und Kinos bleiben geschlossen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Sturm über Hencielt

Roman von Maria Oberlin

38. Fortsetzung

Ich bin für kurze Zeit in Lipperloh. Es blüht mir keine andere Wahl. Das Lazarett ist aufgelöst worden, die meisten Verwundeten sind geheilt oder zur Weiterbehandlung in ihre Heimatstädte abgereist. Der neue Oberarzt hat mich mit kühlen Worten entlassen. Eine Schwester mit Kind weiter zu beschäftigen oder zu empfehlen, scheint ihrer Natur zu widersprechen. Tante Linas Einladung war eine Erlösung, ich wußte nicht, wohin...

Der Weihnachtszauber und die alte Heimat haben alles Trennende zwischen Dora, Hans-Hermann und mir für ein paar Tage niedergewaschen. Ich durfte sogar Klein-Denny mitbringen. Dora ist entzückt von ihr, nimmt sie überall mit hin, beschenkt sie. Sie bekommt viel Milch, ein schneeweißes Bettchen, Süßigkeiten. — es ist mir, als hätten sich ihre schmalen Großstadtbäckchen schon gedehnt und gedundet in diesen paar Tagen, in der herben frischen Luft und bei der kräftigen reichlichen Verpflegung hier auf dem Lande, die wir ja gar nicht mehr gewohnt sind.

Gerda Bertow hat sich für mich um eine Stelle bemüht. Als Gesellschafterin bei der alten Herzogin Barbos, einer Deutschengländerin, die in einem Vorort Berlins wohnt und jemanden sucht, der sie ein wenig betreut und unterhält...

Wo soll ich hin? Hierzulande ist unmöglich. Der Ratich und das Gerde über meine Untat sind noch nicht verstimmt, das ledige Fräulein von Lipperloh kann nicht mit ihrem Kind hier leben, das ist klar. Natürlich würde ich Hans-Hermann und Dora überall im Wege sein.

So muß ich draußen mein Glück versuchen. Ich habe nur ein Ziel vor Augen, ein einziges: mein Leben irgendwo so zu gestalten, daß ich einmal ganz meinem Kinde widmen kann. Das schreibt sich so leicht. Ich weiß nur noch nicht, wie ich das erreichen soll...

Neujahr 1919.

Noch einmal will ich heute schreiben. Meine Koffer liegen gepackt, auch der kleine Handkoffer ist fertig, er wird gleich auch noch dieses Buch umschließen. Mein Dam ist schwarz, alles ist dunkel um mich her-

um. Mit meiner Stelle hat es geklappt, die Herzogin Barbos erwartet mich schon morgen abend...

Gerda fragte, als sie mir die Nachricht bringen konnte. Ich war ihr sehr dankbar und drückte ihr herzlich die Hand. Als sie mir die Summe nannte, die die Herzogin mir für meinen Gesellschaftinnenposten im Monat vorgeschlagen hat, erschau ich allerdings. Soviel bekommt wohl auch eine gute Köchin. Aber ich bin mir auf die Lippen und verschluckte meine Gedanken. Was kann ich anderes verlangen? Auch, wenn ich mich irgendwo als Schwester annehmen lasse, erhalte ich nicht mehr. Nein, noch weniger. Nebenbei überfiel mich nur die Angst, ob das Gehalt ausreichen würde, meine kleine Denny gut zu versorgen? Gerda war schon weg, ich vergaß ganz, sie zu fragen, ob sie von meinem Kind gesprochen hat...

Dann ging ich zu Tante Tina hinauf. Ich fand sie ernst und nachdenklich.

„Hör zu, Denny!“ sagte sie ernst. „Ich versiehe, daß du hier nicht bleiben kannst. Ich freue mich, daß du bei der Herzogin unterkommen kannst, — aber wie denkst du dir die Sache mit Klein-Denny?“

Mein Herz klopfte.

„Ich wollte sie wieder ins Kinderheim bringen!“ sagte ich mühsam. „Sie ist dort gut aufgehoben. Und ich habe doch sicherlich Zeit, sie hier und da zu besuchen...“

Tante Tina schüttelte den Kopf.

„Ich fürchte, daß das nicht geht, Denny! Gerda hat mir im Vertrauen erzählt, daß sie die Sache mit Denny der Herzogin verschwiegen habe. Du hättest wohl kaum den Posten bekommen...“

Ich sah sie verständnislos an.

„Aber was meinst du denn, was ich tun soll?“ fragte ich und fühlte das Dunkle, Unabwendbare schon deutlich auf mich zukommen.

„Laß sie hier bei uns, deine Kleine!“ meinte Tante Tina herzlich. „Es ist nicht das Beste für sie? Wir werden sie gut versorgen, Hans-Hermann und Dora mögen sie gern, sie werden wie Eltern für sie sorgen...“

Alles in mir bäumte sich auf.

„Nein, Tante Tina, das kann ich nicht! Ich soll mich von Denny trennen? Das ertrage ich einfach nicht!“

Tante Tina sah mich ernst an.

Klein-Denny muß einen Vormund haben, Denny, Hans-Hermann wird es werden. — wen hast du sonst dafür? Niemanden! Die Kleine braucht frische Luft und gute Verpflegung. Du weißt, daß ich mich um sie bemühen werde, als wäre sie mein eigenes Kind!“

„Aber Dora?“ meinte ich angstvoll. „Dora! Wird sie gut zu ihr sein?“

„Doch!“ sagte Tante Tina nachdenklich. „In ihrer Art schon. Sie wird alle mütterliche Liebe, die einem eigenen Kind nicht zugute kommen kann, auf Denny übertragen. Auch für die Ehe der beiden ist es besser, wenn sie für jemanden zu sorgen haben...“

Ich lachte bitter auf.

Hans-Hermann fordert viel von mir. Erst hat er mir mein Glück zerstört, dann mein Vermögen verbraucht, mir schließlich meinen guten Namen genommen. Jetzt nimmt er mir noch das Letzte: mein Kind!“

Ich konnte nicht weinen, die Augen waren trocken wie Behl und Rot.

Tante Tina sah mich an.

„Es geht nicht um dich!“ sagte sie ernst. „Es geht um das Kind.“

Sie umfaßte meine Schultern.

„Du sollst es ja nicht für immer hergeben! Wir meinen es nur gut, wir wollen es doch hier ein wenig liebhaben, ihm eine Heimat bieten...“

Da habe ich mich heraufgeschleppt und lange aus dem Fenster gestarrt. Nein, nein, nein! hat es in mir geschrien. Ich kann es nicht, ich kann es nicht! Die paar Stunden, wenn ich meine Kleine einmal für mich hatte waren der einzige Lichtblick gewesen die ganzen Jahre durch, — sollte ich auf dieses einzige Glück noch verzichten?

Dann dachte ich an Tante Linas Worte: Es geht um dich, es geht um das Kind! Mir fiel die dunkle, ständige Großstadt ein, die hohen Häuser, die schlechte Verpflegung der Kriegs- und Nachkriegszeit...

Und ich sah meine Kleine hier zwischen Wäldern, Wiesen und Tieren, betreut und umjorgt...

Da habe ich mein zuckendes Herz festgehalten. Ganz fest. Ich bin zu Hans-Hermann hinuntergegangen.

Ich habe alles zu vergessen gesucht: all das Häßliche, was er mir getan hat, ich sah in sein Gesicht, lange, lange. Es ist reifer, ernster, baldamer geworden, wie ich es auch schon aus seinem Wesen gemerkt habe, die ganze letzte Zeit...

Ich bin mit seinem Vorschlag einverstanden gewesen. Klein-Denny vorläufig bei ihnen zu lassen. Adoptieren soll er Denny nicht, lediglich ihr Vormund sein. Ich habe mir ausbedungen, daß Tante Tina meine Kleine miterzieht. Das Verhältnis zwischen ihr und den beiden anderen ist einigermaßen gut...

(Fortsetzung folgt)



Neue Ritterkreuzträger

Korvettenkapitän von Kautschell versenkte bisher 58 642 BRT. in Uebersee

Berlin, 10. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Korvettenkapitän Helmuth v. Kautschell, Kommandant eines in überseeischen Gewässern operierenden Kriegsschiffes.

Korvettenkapitän v. Kautschell hat neben der ausgezeichneten Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben bisher insgesamt 58 642 BRT. feindlichen oder dem Feinde nughbaren Handelsschiffsräumen versenkt, eine für deutsche Ueberwasserkreistkräfte in Uebersee gegenwärtig besonders beachtliche Leistung. Darüber hinaus hat er alle schwierigen Lagen, in die das Schiff bisher gekommen ist, hervorragend gemeistert. In dieser hohen Auszeichnung für den Kommandanten liegt zugleich eine Anerkennung für die tapfere Besatzung.

Und zwei verdiente U-Bootmänner

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Oberleutnant zur See Sudren und Stabsobersteuermann Peterlen.

Oberleutnant zur See Sudren ist seit Kriegsbeginn Erster Wachoffizier auf einem U-Boot. Auf neun Feindfahrten hat er sich als besonders unerschrockener und hervorragender tüchtiger Offizier in allen Lagen bewährt. Er hat als Torpedo-Offizier von drei mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten U-Boot-Kommandanten bei Nachtangriffen 33 Schiffe mit insgesamt 204 789 BRT. torpediert und versenkt, eine für einen so jungen Offizier glänzende Leistung.

Stabs-Obersteuermann Peterlen hat seit Kriegsbeginn als Steuermann auf einem U-Boot, das unter der Führung von Kapitänleutnant Kretschmer steht, zwölf Feindfahrten mitgemacht. Als rechte Hand seines Kommandanten hat er als selbständiger wachhabender Offizier auf der Brücke größte Verantwortungsbedeutung, Zuverlässigkeit und ein ausgezeichnetes fachliches Können gezeigt. Bei verschiedenen Unternehmungen, nicht vor der englischen Küste, hat er verantwortlich navigiert, ihm sind die Erfolge dieser Unternehmungen zu verdanken. Durch diese Leistungen erworb sich Peterlen einen Platz unter den ersten unterer U-Boot-Steuerleute.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

Bezirksamtsklasse:

Ulm: Stuttgart - SSB. Ulm 2:0 (1:0); SpVgg. Untertürkheim - Stuttgarter Kickers 0:1 (0:3); VfR. Aalen - Stuttgarter SC. 3:3 (1:2); Union Bödingen - SpVgg. Bad Cannstatt 5:0 (4:0); SV. Feuerbach - Sportf. Ehlingen 5:2 (4:1); Baden: Karlsruhe FB. - VfB. Mühlburg 0:10; SpVgg. Sandhofen - Freiburger FC. 1:2.

1. Klasse:

Ludwigshafen: FB. Kornwestheim - SpVgg. Ludwigshafen 0:7; FB. Juffenhäuser - FB. Badnang 5:0; Heilbronn: VfR. Heilbronn - TSV. Kochendorf 3:2; SpV. Neckarjahn - VfR. Sonthelm 1:3; Neckar: VfB. Obertürkheim - TSV. Galsburg 1:1; TSV. Heilbronn - TSV. Mühlberg 0:6; VfB. Metzingen - 1. Stuttgarter FC. 9:3:2.

Filder: SpVgg. Balingen - SG. Böblingen 2:0; TSV. Feuerbach - SpVgg. Schönaich 5:4; VfR. Sindelfingen - SpVgg. Kenningen 0:0; VfL. SV. Stuttgart - SSV. Allianz Stuttgart 3:1; Wälm: Gmünderdorf - FB. Müllingen 2:3; Enlingen gegen Dettlingen 2:2; Wehingen - SSV. Neutlingen 2:0; VfR. Kirchheim - Sportf. Tübingen 3:2; VfR. Pfullingen - SpVgg. Tübingen 0:3:3.

Hohenzollern: FC. Mengen - FC. Talsingen 1:5; Schwarzwald: SC. Schwenningen - SpV. Spaichingen 3:2; FB. Tullingen - VfR. Schwenningen 1:3; SpVgg. Oberndorf gegen SpVgg. Trossingen 3:3; Schramberg - Rotweil 5:2; Staufen: FB. Geislingen - FC. Wüdingen 4:2; FC. Eisingen gegen Bisingen 3:3.

Rosenstein: FC. Normanna Gmünd - SpV. Schorndorf 6:0; FC. Urbach - Stern Mügglingen 3:2; VfR. Waiblingen gegen TSV. Hussenhofen 1:0; Rosenstein B. FC. Untertöchen - Hofherrnweiler 2:0.

Ulm: Eintracht Neu-Ulm - KPSG. Ulm 3:3; Olympia Laupeheim - TSV. Wiblingen 0:1.

Handball

Bezirksamtsklasse: TSV. Ohweil - TSV. Altenstadt 10:8; TSV. Eichen - VfR. Göppingen 9:9.

1. Klasse:

Georgii: KSV. Juffenhäuser - TSV. Cannstatt 7:6; TSV. Cannstatt - Stuttgarter TSV. 7:6; TSV. Weiler - KSV. Stuttgart 3:10; KPSG. Stuttgart - TSV. Untertürkheim 7:5.

Sport

Bezirksamtsklasse, Endrunde der Männer: Stuttgarter Kickers gegen SSV. Ulm 1:0; TSV. 46 Ulm - KPSG. Stuttgart 0:0; SpVgg. Ludwigshafen - VfR. Heilbronn 4:2.

Rugby

In Heidelberg: Auswahlspiel Baden - Südwürttemberg 11:0.

Kunst im Mannschaftringen

Am Wochenende wurde die erste Runde im Mannschaftringen um die württ. Meisterschaft gestartet.

Bezirksamtsklasse: KSV. Feuerbach - TSV. Botnang 3:4; KSV. Juffenhäuser/KV. 95 Stuttgart - KV. Untertürkheim 3:4; KSV. Stuttgart-Oh. - TSV. Mühlberg 0:7.

Bezirksamtsklasse: SV. Göppingen - Reichsbahn Ehlingen 5:2; SpV. Fellbach - SpV. Ebersbach/Jaurndau 3:4.

Um den Tschammer-Pokal

In der Vorkampfrunde um den Tschammer-Pokal blieb in Dresden der Dresdener SC. durch seine hervorragende Abwehr und das gute Aufbauspiel Schöns mit 3:1 (1:0) über Rapid Wien siegreich. In Düsseldorf gewann der 1. FC. Köln mit 1:0 (1:0) über Fortuna Düsseldorf, dessen Sturm sich als zu schwach erwies. Dresden und Nürnberg stehen sich nunmehr am 1. Dezember in Berlin im Endspiel gegenüber.

Kickers und VfR. siegten „zu Null“

Wenn auch nach diesem zweiten November-Sonntag die Stuttgarter Sportfreunde weiter die Tabelle der württembergischen Fußball-Bezirksamtsklasse anführen, so wurde doch diesmal in den Kämpfen des VfB. Stuttgart und der Stuttgarter Kickers recht klar, daß diese Mannschaften über kurz oder lang in Führung liegen werden. Das zeigte sich vor allem im Untertürkheimer Spiel der Kickers, die 4:0 (3:0) über die tapfere Neutlingens-Elf gewannen und bei vier Spielen 8:0 Punkten und 21:4 Toren relativ weitaus am besten dastehen. Der ebenfalls noch ungeschlagene VfB. schaffte durch ein 2:0 (1:0) über den SSV. Ulm, gegen den er aber nicht voll zu überzeugen wußte, nach sechs Spielen 10:2 Punkte und 17:6 Tore heraus; er dürfte sich besonders mit den Sportfreunden Stuttgart und Ulm 48, die beide pausierten, auseinandersetzen haben. Der Stuttgarter SC. kam in Aalen mit 3:3 (2:1) zu einem Unentschieden gegen den VfR. während im Kampf der beiden Tabellenletzten erwartungsgemäß SpV. Feuerbach 5:2 (4:1) über die Sportfreunde Ehlingen siegreich blieb. In Bödingen schließlich zeigte der Gastgeber im Kampf gegen die Cannstatter seine gewachsene Kampfkraft und blieb 5:0 (4:0) siegreich.

Meisterschaftskämpfe im Handball

Nur zwei Meisterschaftskämpfe fanden am Sonntag in der Bezirksklasse statt, die auf die Tabellenführung ohne Einfluß blieben. Der Turnverein Ohweil kam auf eigenem Platz über den Altmeister TSV. Altenstadt zu einem knappen 10:8-Erfolg. Unentschieden endete die zweite Begegnung zwischen dem württ. Bezirksmeister TSV. Eichen und dem Tabellenletzten VfR. Göppingen. Bis weit in die zweite Hälfte hinein führten die Göpinger mit 4:6 Toren, doch im Endspurt gelang es den Eichenern, den Gleichstand (9:9) zu erlösen. In der Tabelle führt nach wie vor die TSV. Stuttgart mit 11:1 vor TSV. Ehlingen mit 9:3 Punkten. Der TSV. Ohweil hat sich durch seinen Sieg über Altenstadt vom fünften auf den dritten Platz vorgearbeitet, während am Tabellenende der Altmeister TSV. Altenstadt die Elf von VfR. Göppingen, die im Kampf gegen den Bezirksmeister TSV. Eichen ein Unentschieden erzwang, ablöste.

Angarans Freizeitsieger siegten im Ringer-Bänderkampf gegen Deutschland im Bundespokal. Erich (Ludwigshafen) kam im Halbschwergewicht und Kettshelm (Aalen) im Leichtgewicht zu den einzigen Schultersiegen. Den dritten deutschen Erfolg holte Schwedert im Mittelgewicht für Deutschland heraus.

Beim Turn-Bänderkampf gegen Finnland siegte Deutschland knapp vor Finnland.

Aus dem Gerichtssaal

Aus der Bahn geraten

Stuttgart. Die Strafkammer verurteilte den 18-jährigen Paul S. aus München wegen acht Vergehen des Diebstahls sowie wegen Betrugs, Fahrens ohne Führerschein und unbefugten Waffentragens zu der Gesamtstrafe von zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte hatte in der Zeit vom Juni bis September d. J. unter Ausnutzung der Verdunkelung aus parkenden Kraftwagen wertvolle Gegenstände, einen Fotoapparat und andere Gegenstände gestohlen und zum Teil an Dritte veräußert. Ferner hatte er seinem Arbeitgeber einen Ausweis entwendet und ihn unter unwahren Angaben einem anderen Kraftwagenbesitzer verkauft. Ohne Führerschein machte der junge Bursche sodann mit einem Kraftwagen, den er von der Straße wegnahm, eine Schwarzfahrt in die Gegend von Schwäbisch Hall. Kurz vor seinem Ziel rannte er mit dem Wagen gegen einen Baum, so daß der Kühler eingedrückt wurde und ein Schaden von 180 RM. entstand. Darauf ließ er den Wagen an der Unfallstelle stehen und ging davon. Seinen gewinkten Streich verübte er in einer Septembernacht auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof, wo er einen auf einer Bank schlafenden Soldaten bestahl.

Wegen Untoanmahnung verurteilt

Der in Balingen a. N. wohnhafte Johann Kurth, der schon zweimal wegen Untoanmahnung vorbestraft ist, wurde neulich wegen Untoanmahnung vom Amtsgericht Stuttgart zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Kurth hat Ende August d. J. in einer Wirtschaft in der Altstadt durch sein ganzes Kustreten den Eindrud erweckt, er wäre Kriminalbeamter. In einer Wirtschaft in Rastental hat er sich dem Wirt gegenüber als „Krim.-Kommissar Dr. Kurth“ ausgegeben und ihm einen falschen Ausweis vorgezeigt. Er wollte angeblich einen Heiratsschwindler ermitteln.

18 Diebstähle in Luftschuhkellern

Karlsruhe. Wegen 18 Diebstählen in Luftschuhkellern in Karlsruhe hatten sich vier Angeklagte zu verantworten. Der Hauptangeklagte, der 19-jährige Ernst Hummel aus Karlsruhe, hatte aus einem Speicher in der Volkstowerstraße mehrere Kleidungsstücke gestohlen und zum Teil gemeinsam mit seinem Komplizen in Luftschuhkellern Taschenlampen, Kerzen, Verbandspäckchen, Werkzeuge, etwa 2 Duzend Eier und 16 Flaschen Wein entwendet. Die Diebstähle wurden zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung verübt. Die Strafkammer verurteilte Ernst Hummel wegen 18 Diebstählen zu 18 Monaten Gefängnis und den 17-jährigen Hans Dechant aus Karlsruhe zu 13 Monaten Gefängnis und den 17-jährigen Hans Stuvant aus Karlsruhe zu fünf Monaten Gefängnis.

Der 48-jährige Hermann Artmann aus Karlsruhe-Bulach hatte sich als Rechner einer Spar- und Darlehensgenossenschaft Berechnungen zuzuschreiben kommen lassen. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen fortgesetzter Untreue und Urkundenfälschung zu acht Monaten Gefängnis und 7500 RM. Geldstrafe.

Verurteilung wegen Kriegswirtschaftsverbrechen

Mannheim. Das Sondergericht fällt gegen einen Lebensmittelgroßhändler aus Karlsruhe und seinen Geschäftsführer eine Justizhausstrafe wegen Kriegswirtschaftsverbrechen. Bei den Verurteilten handelt es sich um den 51 Jahre alten Hermann Gruber, Lebensmittelgroßhändler in Karlsruhe und den mit kaufmännischen Arbeiten betrauten 33-jährigen Hans Kunerth. Bei einer Geschäftskontrolle wurde festgestellt, daß die beiden erhebliche Mengen Fleischwaren, Obst- und Gemüsesorten ohne Marken und Bezugshefte abgesetzt haben. Gruber und Kunerth wollten die Kriegswirtschaftsverordnung nicht gelten und die Waren abgesetzt haben, weil sie schadhaft gewesen sei. Das Urteil lautet für Gruber 1 Jahr 3 Monate Justizhaus, 2 Jahre Ehrverlust und 2000 RM. Geldstrafe, ersatzweise 100 Tage Justizhaus. Für Kunerth 1 Jahr 3 Monate Justizhaus, 2 Jahre Ehrverlust. Die Unterbringungshaft wurde angerechnet.

Schweres Flugzeugunglück in Brasilien. Ueber der Bucht von Rio de Janeiro, beim Stadteil des Botafogo, sind am Freitag zwei Flugzeuge in der Luft zusammengestoßen und ins Meer abgestürzt. Es handelte sich um ein kurz zuvor zum Flug nach Sao Paulo gestartetes Verkehrsflugzeug und ein Privatflugzeug. Die 17 Passagiere des Verkehrsflugzeuges fanden den Tod. Unter ihnen befanden sich der kubanische Gesandte in Brasilien und der bekannte Tropenkrankheitsforscher Dr. Coandro Chagas.

Ergenzingen-Altensteig Todes-Anzeige. Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter Vater, Sohn und Schwager. Fritz Wendler Bahnhofsvorsteher durch einen Herzschlag im Alter von 44 Jahren uns plötzlich entzogen wurde. In tiefster Trauer: Die Gattin: Irene Wendler, geb. Fegert mit Kindern, Gisela, Alfred, Hanne die Mutter Pauline Wendler und Familie Fegert, Altensteig. Die Beerdigung findet morgen Dienstag, den 12. Nov. 1940 um 14 Uhr in Altensteig auf dem Waldfriedhof von der Kapelle aus statt.

NSKOV Beerdigung des Kameraden Wendler. Antritt um 13.30 bei Rauschenberger. Kameradschaftsführer.

Heberberg Todes-Anzeige. Tiefbetrubt geben wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treubeforgter Vater, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder u. Schwager Johannes Morhard nach langem Leiden im Alter von 73 1/2 Jahren sanft eingeschlafen ist. Die trauernde Gattin: Maria Morhard, geb. Frey mit Kindern und Enkelkindern. Beerdigung Dienstag 14 Uhr.

Teinacher Sprudel. Für bessere Verdauung. Regelmäßig Ihren Stoffwechsel.

Trudel Burghardt Fred Bommer Oberfeldwebel grüßen als Verlobte. Spielberg Pforzheim Eglosheim z. Zt. im Feld. 10. November 1940.